

Proteinbezahlung für Brotweizen Top (IP-Suisse, Suisse Garantie und BIO)

Die Branchenlösung beinhaltet konkret folgende Eckpunkte:

- Gültigkeit für Brotweizen der Klasse Top und BIO
- Ab Ernte 2015 für mindestens drei Ernten (2015, 2016, 2017)
- Bonus-Malus-System ausserhalb der Bandbreite des Proteingehaltes

In den vergangenen Jahren haben die Ansprüche seitens der Abnehmer an den Rohstoff Getreide und die daraus hergestellten Mehle zugenommen. Im Mittelpunkt stand dabei insbesondere der Proteingehalt beim Brotgetreide der Klasse Top. Die Hauptgründe sind die zunehmend industrielle Herstellung von Brot- und Backwaren sowie die vermehrte Produktion von Tiefkühl-Teiglingen.

Zusammen mit den Partnern entlang der Wertschöpfungskette wurden die veränderten Anforderungen diskutiert. Verschiedene technische Fragen rund um den Proteingehalt des Brotgetreides und dessen Beeinflussbarkeit wurden aufgearbeitet. Gleichzeitig wurde in einer Arbeitsgruppe ein Lösungsvorschlag bezüglich des Proteingehalts von Brotgetreide entwickelt.

In Gesprächen mit Vertretern der Branche kommt zum Ausdruck, dass es sich dabei um eine Kompromisslösung handelt. Während Produzenten und Sammelstellen nicht erpicht auf eine Proteinbezahlung waren, geht den Abnehmern die Branchenlösung eher noch zu wenig weit. Alle sind nun aber bereit, den Kompromiss mitzutragen.

Einflussfaktoren der Produzenten

Der Proteingehalt wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst, auf welche der Getreideproduzent nur einen geringfügigen Einfluss hat (Klima, Witterungsverlauf, Höhenlage, Exposition, Bodentyp etc.).

Mittel- bis kurzfristig beschränkt sich damit der Einfluss des Landwirts auf die Sortenwahl, einige spezifische Standort- und Anbaufaktoren sowie die Düngungsstrategie.

Sorte

- Die Sorte ist der grösste Einflussfaktor für den Produzenten. Die Sorteneigenschaften definieren den potentiellen Proteingehalt, welcher unter verschiedenen Bedingungen allerdings stark variieren kann. Innerhalb der Klasse Top liegen die Proteingehalte oftmals bei 10-16% mit zusätzlichen Ausschlägen in beide Richtungen.
- Innerhalb der Klasse Top gibt es eher proteinschwache Sorten wie Claro, Camedo oder Siala sowie proteinstarke Sorten wie Runal, Molinera und Lorenzo.

Wer seinen Proteingehalt in der Klasse Top absichern will, kann auf eine entsprechend proteinstarke Sorte setzen.

Wer an seinem Standort mit den Klasse-Top-Sorten die geforderten Proteingehalte nicht/kaum erreicht, sollte auf eine Sorte der Klasse I wechseln.

Standort und Anbautechnik

- Auf tiefgründigen, eher schwereren Böden mit guter Wasser- und Nährstoffspeicherung und -nachlieferung können vielfach mit allen Sorten gute Erträge wie auch Proteingehalte erreicht werden, während auf flachgründigen oder leichten Böden insbesondere bei Trockenheit mit tiefen Proteingehalten zu rechnen ist.
- Regelmässige Hofdüngergaben und damit relativ hohe Humusgehalte begünstigten den Proteingehalt genauso wie gewisse „nicht-zehrende“ Vorkulturen (Klee gras, Körnerleguminosen, Raps) im Gegensatz zu zehrenden Vorkulturen wie Kartoffeln, Zuckerrüben und Mais, oder auch sehr getreidebetonten Fruchtfolgen.

- Neben dem Humusgehalt und der Fruchtfolge kann auch das Anbausystem (Pflug, Mulch-, Direktsaat) eine Rolle spielen. Da ein Direktvergleich oft schwierig ist, liegen diesbezüglich widersprüchliche Informationen und Erfahrungen vor.
- Da beim Protein ein ertragsabhängiger Verdünnungseffekt beobachtet werden kann, liegen Proteingehalte bei sonst gleichen Bedingungen zum Beispiel im Extenso-Anbau nicht zwingend tiefer.

Standort und Sortenwahl hängen eng zusammen. Die Kunst liegt für den Produzenten nun darin, die für seinen Standort optimale Sorte zu finden.

Düngung

- Die Stickstoffform und deren Verteilung auf zwei oder drei Gaben spielen eine untergeordnete Rolle auf Ertrag und Proteingehalt.
- Bei gleichbleibendem N-Niveau vermögen Spätdüngungen den Proteingehalt oftmals leicht zu erhöhen (bis 1%). Dies geht aber in der Regel auf Kosten von (5-10dt) Ertrag.
- Eine zusätzliche Spätdüngung im Ährenschieben (+40kg N) vermag bei günstiger Witterung den Proteingehalt oftmals zu erhöhen, ohne dass Ertrag verloren geht. Es besteht das Risiko, dass der Dünger bei Trockenheit nicht rechtzeitig zur Wirkung kommt.
- Neben Stickstoff hat auch Schwefel einen wesentlichen Einfluss auf den Proteinaufbau. Eine S-Düngung ist allerdings nur an absoluten Mangelstandorten (sandige, humusarme Böden, ohne Hofdünger) zielführend. In mehrjährigen Versuchen des Forums Ackerbau konnte wenn, dann nur auf den Ertrag und nicht auf den Proteingehalt eine positive Wirkung beobachtet werden.

An bewährter ertragsorientierter N-Düngungsstrategie festhalten: Bei einem Stickstoffdüngungsniveau bis 130N auf eine Zweigabenstrategie mit Harnstoff setzen resp. im intensiven Anbau (ca.160kgN) mit einer dritte Gabe zum Fahnenblatt DC39 abschliessen. Bei hohem Ertragsniveau allenfalls schwefelhaltige N-Dünger einsetzen.